

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

22.1.1943 (No. 22)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Freitag, 22. Januar

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatl. 2.20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Ein Amerikaner stellt fest: 20 Jahre lang hat Moskau zum Krieg gerüstet

Sensationelle Bestätigung aus den USA. — Stalin wollte den Krieg

—ss- Straßburg, 22. Januar

Die deutsche Befürchtung vor dem Kriege, daß die Sowjetunion in Verfolg des letzten Zieles der Komintern, der Ausbreitung der kommunistischen Revolution über Europa und die ganze Welt, eines Tages ihre gewaltige, in ihren vollen Ausmaßen erst nach Beginn des Ostfeldzuges erkannte Kriegsmaschine gegen den Kontinent in Bewegung setzen würde, ist von unseren Gegnern und vielen leichtgläubigen Neutralen vor Ausbruch des Krieges immer wieder als deutscher Propagandatrick abgetan worden. Der Verlauf des Ostfeldzuges und die Erfahrungen, die deutsche und andere europäische Menschen seither in der Sowjetunion gemacht haben, haben diese Befürchtungen voll und ganz bestätigt. Nun aber muß selbst die „Daily Mail“, die bestimmt nicht als achsenfreundlich anzusehen ist, diese deutsche These bestätigen. Sie tut es mit der Veröffentlichung eines amerikanischen Journalisten, in der klipp und klar festgestellt wird, daß Moskau 20 Jahre unter drückendster Ausbeutung seiner Bevölkerung nichts anderes getan hat, als zum Krieg zu rüsten.

Der Verfasser des unter den gegebenen Umständen mehr als sensationell wirkenden Artikels ist der nordamerikanische Publizist Graebner, der lange Zeit in der Sowjetunion verbracht hat. Er kennt die düstere Atmosphäre, die schon vor Ausbruch des Krieges im Sowjetparadies herrschte und er weiß von der unerhörten Ausbeutung, die am russischen Arbeiter begangen wurde und die keinem anderen Zweck diente, als der Sowjetunion eine gewaltige Kriegsmaschine zu schaffen, die eines schönen Tages als Instrument der Weltrevolution über den gesamten Kontinent rollen sollte. Graebner überschreibt seine Ausführungen mit der Frage: „Was geht in der Sowjetunion vor?“ und gibt als erstes gleich die Antwort, daß für jeden Ausländer eine drückende Schwere über diesem Lande hänge. Überall fühle man sich beobachtet oder verfolgt, in den Hotelzimmern fürchte man, sich laut zu unterhalten und außer Sowjets wage es niemand sich mit einem Ausländer zu unterhalten aus Furcht, für einen Agenten gehalten und verhaftet zu werden. Bezeichnend die nicht von einem Deutschen, sondern von einem Amerikaner stammende Feststellung, daß die russische Volk habe zwanzig Jahre lang Härte und Not erdulden müssen, während seine Regierung zum Kriege rüstete.

Zwanzig Jahre lang also, haben die Diktatoren des Kreml ein großes Volk nicht nur niedergehalten, sondern auch ausgebeutet und auf die menschlichste Stufe des Roboter heruntergedrückt, nur um das Kriegsinstrument für die Weltrevolution zu schaffen. Die einfachsten und selbstverständlichen Dinge des täglichen Lebens, Gabel, Messer, Geschirr, Fensterscheiben, Möbel, Kleider und vieles andere mehr, was noch in der Zarenzeit wenigstens im europäischen Rußland jedem kleinen Kulaken bekannt war, konnte das bolschewistische Regime seinen Menschen nicht. Dafür errichtete es Rüstungsindustrien, ließ Panzer und schwere Geschütze konstruieren und schuf eine riesige Aggressionsarmee, um zur gegebenen Zeit den Kontinent zu überfluten und ihn unter den gleichen Ausbeutemethoden, deren Gipfel das Stachanow-system darstellte, dem grauen Massenelend zu überliefern. Heuchlerisch pflanzte Stalin am 1. Mai jedes Jahres vom Glück seiner Völker zu sprechen, während über den Roten Platz in Moskau die Panzer rollten und die gut gehährte Rote Armee einen eigenartigen Kontrast zu den verhungerten Proletariern bildete, die Straßen und Plätze Moskaus bevölkerten.

Ohne alle Rücksicht also auf die Not der Bevölkerung haben die Macht-

Weitere Ausweisung aus dem Elsaß

Straßburg, 22. Januar Der aus dem Altreich zugezogene 60jährige Musiker Rudolf Erkrath, wohnhaft in Straßburg-Neudorf, ist aus dem Elsaß abgeschieden und mit einem Aufenthaltsverbot für dieses Gebiet belegt worden. Der Genannte versuchte, einer geregelten Arbeit auszuweichen und hat sich außerdem fälschlicherweise als Kriegsbeschädigter ausgegeben.

Tod hetzen, um ihr sinkendes Kriegsglück zu wenden. Es bedarf der geballten Anstrengung sowohl des Reiches als auch seiner europäischen Freunde und Kameraden, um dieses Ziel zu verhindern, denn die Feststellung des amerikanischen Journalisten, daß der Bolschewismus die von ihm geplante Auseinandersetzung mit Europa in den vergangenen zwanzig Jahren kaltblütig vorbereitet hat, macht die Größe seiner Gefahr für jeden deutlich sichtbar.

Man führe sich daher vor Augen, welchem Schicksal die Völker des Abendlandes entgegengegangen wären, hätte sich nicht das Reich mit seinen Verbündeten dazu aufgemacht, das Gespenst der bolschewistischen Weltrevolution im Osten für immer zu bannen. Die Härte der schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront ist deshalb nicht nur eine militärische Bewährungsprobe, sondern mit ihnen verteidigen und erringen die europäischen Nationen sowohl ihr Leben als auch ihre Zukunft, und zwar im Kampfe gegen einen Feind, der unter ungeheurer Anstrengung und unter rücksichtslosem Einsatz an Menschen und Material dazu entschlossen ist, diesmal das zu erreichen, was ihm vergangenen Winter versagt blieb.

Besatzung Stalingrad hält schwerstem Feinddruck stand

In zehn Tagen blühten die Bolschewisten 800 Panzer ein — Steigende Beutezahlen in Tunis

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront setzen die Sowjets ihre heftigen Angriffe fort. Sie wurden überall mit hohen Verlusten zurückgeworfen. Sie verloren am 19. und 20. Januar 52 Panzerkampfwagen, von denen allein eine Panzerdivision in erfolgreichem Gegenstoß 24 abschloß. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und rumänische Kampfflieger zersprengten in laufenden Einsätzen Truppenansammlungen der Sowjets und bekämpften den feindlichen Nachschub.

Die deutschen Truppen im Raum von Stalingrad setzten den andauernden Anstrengungen des Feindes, die Verteidigungslinie einzudrücken, weiteren äußersten Widerstand entgegen und schlugen massiert vorgetragene Angriffe in erbitterten Kämpfen ab.

Im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilmensees örtliche Kämpfe, bei denen eigene Stoßtrupps erfolgreich eingesetzt waren. In den

anhaltenden harten Kämpfen südlich des Ladogasees wurden 27 Panzerkampfwagen, davon 18 von einer Infanteriedivision vernichtet. In der Zeit vom 11. bis 20. Januar wurden an der Ostfront 804 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gemacht.

Die deutsch-italienische Panzerarmee schlug gestern sämtliche von der 8. britischen Armee mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angesetzten Angriffe blutig ab. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen in die Kämpfe mit vernichtender Wirkung ein. Drei britische Jagdflugzeuge wurden abgeschossen.

In Tunesien wurden die in den letzten zwei Tagen gewonnenen neuen Stellungen gegen starke feindliche Gegenangriffe gehalten. An einzelnen Stellen wurde, die gelände- und raummäßig noch wesentlich verbessert. Die Gefangenen- und Beutezahl erhöht sich laufend. Die Luftwaffe

Der Sinn deutschen Kulturschaffens

Zur Einführung des Reichskulturkammergesetzes im Elsaß

Von Albert Dorscheid

Straßburg, 22. Januar Durch eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, sind rückwirkend zum 1. Januar 1943 die deutschen Kulturgesetze, also das Reichskulturkammergesetz, das Theatergesetz und das Schriftleitergesetz in Kraft getreten. Damit hat die seit zweieinhalb Jahren geleistete Arbeit der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda des Chefs der Zivilverwaltung um die Angleichung des elsässischen Kulturlebens an die Reichsverhältnisse ihre Abrundung erfahren. Die schon bisher weitgehend gehandhabte rechtliche Gleichstellung aller in die Einzelkammern der Reichskulturkammer aufzunehmenden elsässischen Kulturschaffenden, mit denen des Gesamtreiches, ist nunmehr gesetzlich sanktioniert. Damit ist für den gegenwärtigen und künftigen Beitrag des Elsaß zum deutschen Kulturleben ein wesentlicher Abschnitt erreicht worden. Ueber die Reichskulturkammer und ihre organisatorischen Verzweigungen wird im Sinne des Reichskulturkammergesetzes die deutsche Kultur des Elsaß in Verantwortung vor Volk und Reich jene Förderung erfahren, die einen wesentlichen Grund für den Aufstieg des deutschen Kulturschaffens im nationalsozialistischen Reiche darstellt. Die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Kulturberufe erfahren durch die berufsständische Zusammenführung in den Kammern eine gesunde Regelung, und die Bestrebungen der einzelnen, der Kammern angehörenden Gruppen ihren Ausgleich im Sinne einer der Volksgemeinschaft dienenden Kameradschaft und Hingabe.

Dem deutschen Kulturschaffenden unterstützte die Kampfhandlungen unserer Erdtruppen und griff in mehreren Wellen einen vollbeladenen Großgeleitzug im Seegebiet von Algier an. Bisher wurden zwei Transportschiffe mit zusammen 18 000 BRT versenkt und neun Frachter schwer beschädigt, drei gerieten in Brand. Westlich Algier versenkte ein deutsches Unterseeboot außerdem einen Dampfer von 6 000 BRT und torpedierte einen weiteren, dessen Untergang nicht beobachtet werden konnte. Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge griff gestern mittag überraschend London im Tiefflug an und warf Bomben schweren Kalibers in das Stadt- und Hafengebiet. Die begleitenden Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen drei britische Jagdflugzeuge und außerdem zehn Sperrballone ab. Zur gleichen Zeit bombardierten andere Flugzeuge mehrere Orte im Süden der Insel. In der Nacht bekämpften Kampfflugzeuge südostenglisches Gebiet.

Der Kulturschaffende, ob ausübender Künstler, ob Dichter, Schriftsteller oder Schriftleiter, ist im Sinne des schönsten Berufsethos, das überhaupt nur möglich ist, Volk und Nation verpflichtet. Die Kunst dient dem ganzen Volke und ist in nationalsozialistischer Auffassung ein Mittel zur Hinführung der Gemeinschaft auf eine höhere Ebene der deutschen Sinnerfüllung, auf die der deutschen Kultur im umfassendsten Sinne. Die Periode, in der extreme Verirrungen eines sogenannten Kulturschaffens oder seine Zweckbestimmung in der Richtung auf einige bestimmte Schichten oder Anschauungskreise möglich waren, ist endgültig vorüber. Die Kultur ist für alle da, und das Teilhaben an ihr gehört zur deutschen Wesensäußerung von nationalsozialistischer Schau her. Die Kultur braucht ihre Befruchtung vom Volke und wirkt wieder ins Volk hinein. Sie dient damit dem Reich und der Nation durch die Vielfalt ihrer Erscheinungen. Das Raumgebundene ihrer Äußerung hat damit ebenso Lebensrecht wie das Monumentale, das Volkstumspflegende ebenso wie das in die Bereiche des Irrationalen Hineinführende, denn aus vielen Wassern wird ein gewaltiger, befruchtender Strom. Aber die Quellen müssen klar sein, sonst führt der ganze Strom ein getrübbtes Wasser. Das deutsche Elsaß, das in Geschichte und Tradition einen der schönsten und wertvollsten deutschen Kulturräume darstellt, wird unter den Auspizien der neuen, fördernden Gesetze ohne Zweifel eine besonders kraftvolle Quelle oberrheinischen und deutschen Kulturwillens darstellen, von dem man unter der sorgsamsten Pflege des Chefs der Zivilverwaltung und seiner Abteilung Volksaufklärung und Propaganda seit zwei Jahren schon im ganzen Vaterlande deutliche Regungen verspürte. Einer großen Aufgabe sind nunmehr auch hier die letzten Möglichkeiten sanktionierend gegeben worden. Die Lösung wird bei den Kulturschaffenden selber liegen.

Feindlicher Geleitzug vor Algier stark dezimiert Auf den im OKW-Bericht erwähnten Geleitzug vor Algier führten deutsch-italienische Fliegerverbände einen zweiten Angriff durch. Dabei wurden über die bereits gemeldeten feindlichen Verluste hinaus durch deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 noch zwei Handelsschiffe von je 4 000 BRT beschädigt. Italienische Flugzeugverbände versenkten in kühnem Vorstoß drei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 21 000 BRT. Der Feind verlor innerhalb von knapp zwölf Stunden vor der nordafrikanischen Küste fünf Transporter mit zusammen 39 000 BRT, während zwölf große Handelsschiffe schwer beschädigt wurden.

Die Rechtsangleichung im Elsaß endgültig vollzogen

Bedeutende Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung - Ein Markstein auf dem Zukunftsweg des Elsaß

Straßburg, 22. Januar

Im heutigen Verordnungsblatt ist eine Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 4. Januar 1943 über die weitere Einführung deutschen Rechts im Elsaß erschienen, die am 1. März 1943 in Kraft tritt. Ihr kommt besondere Bedeutung zu, denn wieder ist damit auf dem Wege der Rechtsangleichung im Elsaß ein gewaltiger Schritt vorwärts getan worden.

Dem großen Gesetzgebungswerk im Elsaß wird gewissermaßen damit der Schlüsselstein eingefügt, denn durch die Verordnung wird mit wenigen, in der Verordnung selbst angegebenen Ausnahmen, zu denen beispielsweise das Erbhofrecht gehört, auf zivilrechtlichem Gebiet das gesamte deutsche Recht in dem Umfang im Elsaß eingeführt, in dem im Reich der Reichsminister der Justiz federführend ist. Damit hält, nachdem deutsches Strafrecht im Elsaß schon seit längerer Zeit in Kraft ist, deutsches Rechtsdenken auch auf jenem umfangreichen Gebiet des Privatrechts seinen Einzug, das die Rechtsbeziehungen der einzelnen deutschen Menschen zueinander regelt. Es ist ein besonderes Verdienst der Justizverwaltung, daß die Rechtsangleichung in verhältnismäßig

so kurzer Zeit durchgeführt werden konnte.

Bürgerliches Gesetzbuch

In erster Linie sieht die Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches mit seinem Einführungsgesetz vor. Es gilt also fortan allgemein auf dem Gebiete des Rechts der Schuldverhältnisse des Sachenrechts, des Familien- und Erbrechts, dasselbe Recht wie im Reichsgebiet auch. Der französische Code civil hat damit aufgehört, im Elsaß noch geltendes Recht zu sein, soweit er es bis jetzt noch war. Mit dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch treten zugleich auch die es ergänzenden Gesetze in Kraft. Das sind zahlreiche Gesetze und Verordnungen, deren wichtigste in einer besonderen Bekanntmachung im Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung im einzelnen aufgeführt werden.

Auch deutsche Handelsrechte

Die „weitere Einführung deutschen Rechts“ beschränkt sich aber nicht nur auf das Gebiet des bürgerlichen Rechts. Auch das deutsche Handelsrecht, einschließlich aller zu diesem gehörigen weiteren Rechtsgebiete wird damit in vollem Umfang eingeführt. Damit treten, soweit es nicht schon bisher auf

Grund der Verordnung über die Einführung handelsrechtlicher Vorschriften im Elsaß vom 5. Dezember 1941 galt, das deutsche Handelsgesetzbuch nebst seinem Einführungsgesetz und mit diesem ebenfalls eine ganze Reihe dieses Rechtsgebietes betreffender Gesetze und Verordnungen in Kraft, die im einzelnen aus der bereits genannten Bekanntmachung zu ersehen sind.

Weiter werden durch die Verordnung eingeführt: das Versicherungsrecht, das Wechsel- und Scheckrecht, das Schiffsfahrts- und Flößereirecht, sowie das Schiffsregisterrecht, das Urheber- und Verlagsrecht, das Wettbewerbs- und Zugaberecht und schließlich auch das Grundbuchrecht und Zwangsversteigerungsrecht und das Kostenrecht für die Notare. Auch insoweit sind diese Rechtsgebiete regelnden Gesetze und Verordnungen in der erwähnten Bekanntmachung im einzelnen aufgeführt.

Soweit einzelne Teile aus den genannten Rechtsgebieten im Elsaß bereits früher eingeführt worden sind, wie z. B. auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts für Elsässer das Personen- und Familienrecht, auf dem Gebiete des Handelsrechts das erste und zweite Buch des Handelsgesetzbuches, und das Aktiengesetz, gelten diese Vorschriften selbst-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Rechtsangleichung im Elsass

(Fortsetzung von Seite 1) verständlich auch weiterhin. Soweit Vorschriften in früheren Verordnungen des Chefs der Zivilverwaltung von dem durch die jetzige Verordnung eingeführten Recht abweichen, bleiben sie in Kraft, sofern Gegenteiliges nicht ausdrücklich bestimmt ist.

Unser Recht soll deutsch sein. Deutsch ist das Elsaß, deutsch soll sein Recht sein. Diesem Ziel gilt die Verordnung. Alle die zahllosen Rechtsgeschäfte des täglichen Lebens, in Handel und Verkehr, unterstehen fortan ausschließlich deutschem Recht.

So ist die Verordnung ein Markstein auf dem Wege, das Elsaß freizumachen von den Resten welschen Rechts und es wieder voll und für immer einzubeziehen in den großen deutschen Rechtskreis.

Tunesische Abordnung in Rom

Rom, 22. Januar. In diesen Tagen ist, wie wir erfahren, in Rom eine Abordnung der tunesischen Nationalisten unter der Führung des bekannten tunesischen Freiheitskämpfers Bura Quido eingetroffen, um hier Besprechungen mit italienischen Staatsstellen durchzuführen.

Deutsche Kulturgesetze im Elsass in Kraft

Erlassung der Kulturschaffenden in den zuständigen Kammern

Strasbourg, 22. Januar. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsass, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, hat eine Verordnung über die Einführung von Kulturgesetzen im Elsass erlassen.

Darnach gelten mit Wirkung vom 1. Januar 1943 im Elsass entsprechend:

- 1. das Reichskulturkammergesetz vom 22. September 1933;
2. das Theatergesetz vom 15. Mai 1934;
3. das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933

Nach dem § 2 dieser Verordnung werden für das Elsaß errichtet: Eine Schriftkammer, eine Pressekammer, eine Theaterkammer, eine Musik-

500 Kriegsschiffe sollen U-Boote bekämpfen

Lord Alexander gibt außerordentlich schwere Zerstörerverluste zu

Stockholm, 22. Januar. Nach einem dreitägigen Besuch bei der Heimflotte gab der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, eine Erklärung zur Seekriegslage ab, die ganz offenbar die englische Öffentlichkeit im Sinne der gegenwärtigen Londoner Agitation auf weitere Schwierigkeiten, vor allem durch die deutschen U-Boote, vorbereiten soll.

Reuters militärischer Mitarbeiter unterstrich die Warnungen Alexanders durch eine Betrachtung über die gewaltige Kriegsschiff- und U-Bootflotte, die England allein zur Abwehr der U-Boote einsetzen muß.

kammer, eine Kammer für bildende Künste und eine Filmkammer. Die Aufgaben dieser Kammern werden durch die für Baden zuständigen Dienststellen der Reichskulturkammer wahrgenommen.

Weiter kommt in der Verordnung zum Ausdruck: Für die Schriftleiter aus dem Elsaß wird ein Landesverband der Presse errichtet. Die Aufgaben dieses Verbandes werden durch den Landesverband Baden des Reichsverbandes der Deutschen Presse wahrgenommen.

In § 4 der Verordnung wird festgesetzt: Die Befugnisse der obersten Reichsbehörden werden im Elsaß durch den Chef der Zivilverwaltung wahrgenommen.

Botschafter Oshima beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar:

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Wirtschaftsabkommens empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Kaiserlich-Japanischen Botschafter in Berlin, Oshima, und hatte mit ihm eine längere herzliche Aussprache.

Peyrouton von de Gaulle abgelehnt

Verstärkung unmöglich

Stockholm, 22. Januar. Die Gaullisten hielten in London eine Konferenz ab, deren Ergebnis ein Communiqué war, in dem es unmöglich erklärt wird, mit Peyrouton zusammenzuarbeiten.

Der Führer beglückwünscht Wilhelm Schäfer

Der Führer übersandte dem Dichter Wilhelm Schäfer zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und gedachte seines stets vom deutschen Geiste getragenen schriftstellerischen Schaffens.

Wieder kommunistische Partei in Indien

Der Vizekönig von Indien hat auf das Drängen Moskaus hin der indischen kommunistischen Partei, die bisher streng verboten war, wieder erlaubt, ihre Agitation aufzunehmen.

Mitgliederversammlung des Institutes der Elsaß-Lothringer im Reich

Nach einer Tagung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Verwaltungsrates hielt das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung ab.

Walter Waentig Ausstellung im Freiburger Kunstverein

Ein Bild ist es, das der Jahresausstellung des Freiburger Kunstvereins ihr besonderes Gesicht gibt: Walter Waentigs »Schwämer Tanzboden«.

Bulgarische Kulturveranstaltungen in Dortmund

Auf Einladung des Königl. Bulgarischen Generalkonsuls Dr. Moritz Klönne finden in Dortmund mehrere bulgarische Kulturveranstaltungen statt, die der Pflege des deutsch-bulgarischen Kulturverständnisses dienen sollen.

Chilenische Bevölkerung protestiert gegen Rios

Der Präsident sucht nach Entschuldigungen — Erklärung Castillos

Buenos-Aires, 22. Januar. Aus der chilenischen Hauptstadt verlautet, daß es nach dem Bekanntwerden des Senatsentschlusses, die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abzubrechen, in mehreren Gegenden des Landes zu Protestkundgebungen der Bevölkerung, teils zu blutigen Zusammenstößen kam.

Präsident Rios hat mit wenig überzeugenden Phrasen in einer Rundfunkansprache seinen Unfall zu entschuldigen versucht. Er schilderte die interamerikanischen Konferenzen, die keine juristischen Verpflichtungen, sondern mehr Versprechungen für den Fall einer notwendig werdenden Verteidigung festgelegt hätten.

Zur gleichen Zeit, als die deutschen Kampfflugzeuge die Luftabwehr von London überrumpelten, bombardierten andere schnelle Kampfflugzeuge Ortschaften an der britischen Südküste und auf der Insel Wight.

In 30 bis 50 Meter Höhe über den Häusern Londons

Mehrere Gebäudekomplexe stürzten ein — Der Angriff auf London

Berlin, 22. Januar. Zu dem im OKW-Bericht gemeldeten überraschenden Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen London am Mittwoch wird weiter mitgeteilt:

Der Führer beglückwünscht Wilhelm Schäfer

Der Führer übersandte dem Dichter Wilhelm Schäfer zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und gedachte seines stets vom deutschen Geiste getragenen schriftstellerischen Schaffens.

Wieder kommunistische Partei in Indien

Der Vizekönig von Indien hat auf das Drängen Moskaus hin der indischen kommunistischen Partei, die bisher streng verboten war, wieder erlaubt, ihre Agitation aufzunehmen.

Mitgliederversammlung des Institutes der Elsaß-Lothringer im Reich

Nach einer Tagung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Verwaltungsrates hielt das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung ab.

Walter Waentig Ausstellung im Freiburger Kunstverein

Ein Bild ist es, das der Jahresausstellung des Freiburger Kunstvereins ihr besonderes Gesicht gibt: Walter Waentigs »Schwämer Tanzboden«.

Bulgarische Kulturveranstaltungen in Dortmund

Auf Einladung des Königl. Bulgarischen Generalkonsuls Dr. Moritz Klönne finden in Dortmund mehrere bulgarische Kulturveranstaltungen statt, die der Pflege des deutsch-bulgarischen Kulturverständnisses dienen sollen.

„Jeder Mann eine Festung“ - die Parole von Stalingrad

Immer noch heftigste Abwehrschlachten an den Brennpunkten der Ostfront

Berlin, 22. Januar. Wie die letzten Meldungen aus dem Osten erkennen lassen, toben die schweren Kämpfe immer noch um die gleichen Brennpunkte. Westkaukasus, das Gebiet zwischen Kaukasus und Don, der Raum von Stalingrad und das Gebiet südlich des Irmensees stellen die eigentlichen Schwerpunkte des gewaltigen Ringens dar.

Im Süden der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen versuchten die Bolschewisten am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen.

Im Süden der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen versuchten die Bolschewisten am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen.

Im Süden der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen versuchten die Bolschewisten am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen.

Im Süden der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen versuchten die Bolschewisten am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen.

Im Süden der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen versuchten die Bolschewisten am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen.

„Ich brauche Dich“

Spritzige Komödie im Theater der Stadt Straßburg

Nach Impekovens so erfolgreichem Lustspiel »Angelica« hat die Generalintendantin des Theaters der Stadt Straßburg erneut und wieder mit äußerst glücklicher Hand, nach dem Gebiet der heiteren Muse gegriffen.

Der Inhalt des Stückes ist rasch skizziert: Aus einer ziemlich verfahrenen Künstlerehe wird nach vielen Verwicklungen und Zwischenfällen schließlich noch eine sehr gute bürgerliche Ehe, bei der der eine Teil in edelmütiger Selbstüberwindung auf seine künstlerische Berufung verzich-

tet. Bis es soweit ist, sind allerdings ein Reihe von Umwegen, Mißverständnissen und unerwarteten Situationen zu überwinden, die den Reiz des lebenswürdig gebauten Stückes ausmachen und den Hörer bis zum Schluß in Spannung halten, der dann ein versöhnliches »Happy end« bringt.

Die Spielleitung lag diesmal bei Walter T r a d o w s k y. Seine Inszenierung traf im Rahmen der von Gerd Richter geschmackvoll gestellten, modernen Bühnenbilder den leichten, beschwingten Konversationsstil äußerst glücklich, so daß der Dialog in einem beschwingten Tempo von Anfang bis Schluß durchlief.

glaubt ihr die Sorge und die immer noch in einer Art von Helmhelm vorhandene Liebe zu ihrem ersten Mann, wie dem Respekt vor ihrem zweiten Gemahl, dem sie gewissermaßen wie ein kleines Mädchen gegenübersteht, das gehorchen muß, wenn es in den Wirrnissen des Lebens nicht alleinbleiben will.

Das klare, beschwingte Ensemblespiel löste bei den Hörern zum Schluß begeisterten Beifall aus.

Dr. Ludwig Grösser

Mitgliederversammlung des Institutes der Elsaß-Lothringer im Reich

Nach einer Tagung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Verwaltungsrates hielt das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung ab.

annt werden. Inzwischen sei die Arbeit des Instituts weitergegangen, und der wissenschaftliche Leiter, Universitätsprofessor Dr. Wentzcke, habe mit seinen Mitarbeitern die großen Aufgaben gemeistert.

Das klare, beschwingte Ensemblespiel löste bei den Hörern zum Schluß begeisterten Beifall aus.

Dr. Ludwig Grösser

Mitgliederversammlung des Institutes der Elsaß-Lothringer im Reich

Nach einer Tagung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Verwaltungsrates hielt das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung ab.

auch eingestehen, daß Chile bisher mit Deutschland, Italien und Japan die herzlichsten Beziehungen jeder Art gepflogen hätte und daß es diesen Ländern viel zu verdanken habe.

Präsident Rios hat mit wenig überzeugenden Phrasen in einer Rundfunkansprache seinen Unfall zu entschuldigen versucht.

Zur gleichen Zeit, als die deutschen Kampfflugzeuge die Luftabwehr von London überrumpelten, bombardierten andere schnelle Kampfflugzeuge Ortschaften an der britischen Südküste und auf der Insel Wight.

In 30 bis 50 Meter Höhe über den Häusern Londons

Mehrere Gebäudekomplexe stürzten ein — Der Angriff auf London

Berlin, 22. Januar. Zu dem im OKW-Bericht gemeldeten überraschenden Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen London am Mittwoch wird weiter mitgeteilt:

Der Führer beglückwünscht Wilhelm Schäfer

Der Führer übersandte dem Dichter Wilhelm Schäfer zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und gedachte seines stets vom deutschen Geiste getragenen schriftstellerischen Schaffens.

Wieder kommunistische Partei in Indien

Der Vizekönig von Indien hat auf das Drängen Moskaus hin der indischen kommunistischen Partei, die bisher streng verboten war, wieder erlaubt, ihre Agitation aufzunehmen.

Mitgliederversammlung des Institutes der Elsaß-Lothringer im Reich

Nach einer Tagung des für die Geschäftsführung verantwortlichen Verwaltungsrates hielt das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung ab.

Walter Waentig Ausstellung im Freiburger Kunstverein

Ein Bild ist es, das der Jahresausstellung des Freiburger Kunstvereins ihr besonderes Gesicht gibt: Walter Waentigs »Schwämer Tanzboden«.

Bulgarische Kulturveranstaltungen in Dortmund

Auf Einladung des Königl. Bulgarischen Generalkonsuls Dr. Moritz Klönne finden in Dortmund mehrere bulgarische Kulturveranstaltungen statt, die der Pflege des deutsch-bulgarischen Kulturverständnisses dienen sollen.

Nächtlicher Rückzug durch die bolschewistischen Linien

Im Schutze der Dunkelheit entwischt — Eine Schwadron schlägt sich durch

Im Osten, im Januar 1943 (PK.) Der erste Tag der bolschewistischen Großoffensive hat begonnen. Die bolschewistische Artillerie trommelt auf die deutschen Stellungen, ein Eisenhagel zerschlägt die Gräben und Bunker. Der Schnee färbt sich schwarz vom Qualm der Explosionen. Gräben werden zugeschüttet, die Feuerwalze der feindlichen Artillerie ebnet alles ein. Bäume zersplittern, als würden sie von einer Riesenfaust geknickt. Einzelne Einschläge kann das Ohr schon gar nicht mehr wahrnehmen, nur ein unaufhörlicher Donner von gigantischen Ausmaßen ist zu vernehmen. Die Augen schmerzen von dem Qualm und dem Dreck, den die Granaten empor schleudern. Wie ein Nichts fühlt sich der Mensch gegen diese Urgewalt des Materials. Ganz eng pressen sich die Soldaten an den Erdboden, der dröhnt und zittert. Jeden einzelnen durchfährt der Gedanke, soweit man in dieser Lage noch denken kann: nichts Lebendiges kann aus diesem Inferno noch herauskommen, ist nur eine Frage der Zeit, wann ein Granatsplitter das letzte Leben auslöscht.

Der letzte Feuerschlag
Das Artilleriefeuer hört für einige Sekunden auf, fast beängstigend wirkt



Sie waren mit dabei. Zwei Granatdiere, die in der Kesselschlacht südostwärts Torpede mitkämpften. PK.Aufn.: Hermann (Sch.)

Die Stille, die nur von ein paar verspäteten Granaten jäh zerrissen wird. Dann rauscht und orgelt es wieder heran. Der letzte Feuerschlag setzt ein; die Salvengeschütze sollen die endgültige Zermürbung der Deutschen übernehmen. Ganze Minenfelder gehen hoch, von den Granaten ausgelöst.

Gewaltige Leistungen der Nachschubtruppen

Berlin, 22. Januar
Fast alles, was die Soldaten der Ostfront an Munition, Verpflegung und Ausrüstung benötigen, wird mit der Eisenbahn herangeschafft und durch die Nachschubtruppen bis in die Stellungen gebracht. Bei eisiger Kälte, bei Schneesturm und Nebel rollen die Nachschubkolonnen Tag und Nacht an die Front. Lo beförderten beispielsweise die Kraftwagenkolonnen einer einzigen Armee im Norden der Ostfront seit Beginn des Ostfeldzuges 199 059 000 kg Versorgungsgüter, wobei sie eine Gesamtstrecke von 2 524 666 km zurückgelegt, die etwa dem 62fachen Erdumfang entspricht. Auch die übrigen Versorgungsgruppen haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben unter den schwierigsten Verhältnissen ganz besondere Leistungen zu vollbringen. Die Schlächtereikompanie einer sächsischen Panzerdivision hat seit dem 22. 6. 1941 8 903 Stück Vieh geschlachtet und daraus 680 781 kg gleich 5,5 Millionen Portionen Frischfleisch und 67 130 kg gleich 560 000 Portionen Fleischwurst gewonnen.

Großer Kommunistenprozeß in Budapest

Juden versucht, Revolten anzuzetteln
In Budapest begann ein Prozeß gegen 662 kommunistische Angeklagte, von denen vorläufig 87 zur Verantwortung gezogen werden. Aus den Aussagen der führenden Kommunisten geht hervor, daß sie noch vor Ausbruch des Ostfeldzuges versucht hatten, nach Moskau zu gelangen. Sie wurden an der Grenze in der Sowjetunion verhaftet und nach langer Inhaftierung endlich als Gefangene nach Moskau gebracht. Schließlich wurden sie von den Bolschewisten wieder über die Grenze zurückgeschafft. Der unfreundliche Empfang im »Proletarierparadies« hat auf die abenteuerlustigen Kommunisten einen großen Eindruck gemacht. Bezeichnend ist, daß die Führer der kommunistischen Organisation in Nordsiebenbürgen drei jüdische Rechtsanwälte in Klausenburg waren. Die Absicht der jüdischen Führer war, durch defätistische Agitation und durch Lohnstreiks Revolten in Ungarn anzuzetteln.

Schnee und Erde wirbeln durch die Luft. Vor der Schwadron, die den Abschnitt zu halten hat, liegen auf dem anderen Ufer des Flusses Mann neben Mann die bolschewistischen Infanteristen. Die deutsche Artillerie schlägt gewaltige Lücken in die Menschentrauben auf der anderen Seite, aber immer wieder werden sie ergänzt. Zwei Stunden lang trommelt der Gegner, zwei Stunden liegen die deutschen Soldaten in der Hölle.

Angriff in sechs Wellen

Das Feuer wird zurückverlagert, die Bolschewisten springen auf. Mit Hurra stürmen sie gegen die deutschen Stellungen, soweit man nach dem Trommelfeuer überhaupt noch von Stellungen sprechen kann. In die dicht geballten Klumpen schlägt das deutsche MG- und Gewehrfeuer. Zu Hunderten brechen die Feinde auf dem Eise des Flusses zusammen, aber immer neue Bolschewisten schließen die Lücken. Bis auf Handgranatenwurf sind sie herangekommen. Krachend und fauchend fliegen die Eierhandgranaten in die dichten Haufen. In sechs Wellen greift der Gegner die Gräben der Schwadron an. Leichen und Verwundete türmen sich vor dem Steller; hier kommt er nicht durch, besonders da er auf dem Feindufer keine Panzer ansetzen kann.

Die Schwadron muß zurück

Im Nachbarabschnitt ist ein Einbruch gelungen. Trotz tapferster Gegenwehr sind die Deutschen der

Uebermacht von Panzern und Infanterie, die durch eine Schlucht vorstießen, überrannt worden. Auch auf der anderen Flanke ist die Lage sehr ernst. Dennoch halten die norddeutschen Reiter. Stunden härtesten Kampfes vergehen. Langsam wird es dämmerig, aber immer noch versucht der Gegner, dieses Widerstandszentrum zu zerschmettern. Die Schwadron hat schwere Verluste, außerdem droht der Feind jede Minute die tapferen Deutschen zu umfassen, da er schon im Rücken der Schwadron steht. Es bleibt kein anderer Weg: Sie müssen sich im Schutze der Dunkelheit vom Ufer lösen, wenn sie nicht völlig abgeschnitten werden wollen. Der Schwadronchef faßt seine Reiter zusammen und versucht nach rückwärts auszuweichen. Oberleutnant H. muß feststellen, daß das Ufergelände schon von den Bolschewisten besetzt ist; mit seiner kleinen Schar scheint es unmöglich, durchzukommen. Inzwischen ist es dunkel geworden. Die einzige Möglichkeit besteht darin, daß die Bolschewisten die Deutschen nicht erkennen. Mit List gelingt das waghalsige Unternehmen. Mitten durch die bolschewistische Linie marschieren die Deutschen. Für jeden der Soldaten ist der Weg eine Nervenprobe, die noch die des Kampfes am Tage übertrifft. Spät in der Nacht treffen die Reiter bei einem deutschen Stützpunkt ein, wo sie als Verstärkung der Besatzung begeistert begrüßt werden.

Kriegsbericht H. E. Block.



Gauleiter Robert Wagner schreitet in Begleitung des Stellv. Gauleiters Pp. Röhn, des Kreisleiters Pp. Karl Hauß und des Oberstadtkommissars von Straßburg, Pp. Dr. Ernst, die Front der Hagenauer Kreisstabes ab. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Gauleiter Robert Wagner sprach in Hagenau

Appell des Kreisstabes und der Ortsgruppenleiter

Hagenau, 22. Januar
Gauleiter Robert Wagner eröffnete die Reihe der Appelle der Partei des Jahres 1943 in unserem Gau am Donnerstagabend in Hagenau. Im Kaufhausaal waren der Kreisstab und die Ortsgruppenleiter des Kreises versammelt, um die Parole für das Kampfsjahr 1943 entgegenzunehmen. Der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Stellv. Gauleiter Röhn, Gau-

presseamtsleiter M un z und der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Dr. Ernst, befanden, entwickelte nach der Begrüßung durch Kreisleiter Hauß in einstündiger Rede die Grundzüge der politischen Arbeit im Elsaß. Er ging dabei von seinem Glauben an den deutschen Menschen im Land aus, der durch die Ergebnisse des erfolgreichen Aufbaues in den rückliegenden zweieinhalb Jahren durchaus bestätigt worden sei. Er betonte mit Nachdruck, daß all denen, die der nationalsozialistischen Führung Vertrauen und Freundschaft beweisen, dieselbe Freundschaft und Kameradschaft erwidert werde, ließ aber ebensowenig einen Zweifel darüber, daß jeder feindseligen Gesinnung mit rücksichtsloser Entschiedenheit entgegengetreten werde, und zwar um der Ehre und des Ansehens des Elsaß willen. Gerade diese offenen Worte des Gauleiters fanden den stärksten Widerhall des Politischen Leiterkorps, der sich wiederholt in spontanen Beifallskundgebungen äußerte. (Wir werden über die Rede in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.)

Wacht im Norden

Von Dr. Gustav Mangold

Der Wecker rasselte. Raus aus der Kiste. Heute geht's auf große Fahrt. Draußen steht die Finsternis wie eine Wand. Regen trommelt an die Fenster und Holzwände meiner Unterkunft. Er verwandelt Schnee und Eis wieder in ihr Element. Es gurgelt und rauscht. Vom Meer her fegen wilde Regenböen durch den Fjord und fallen über die Behausungen der Menschen her, rüteln und schütteln an Dächern und Schornsteinen und heulen durch die engen Gassen. Schnell einen Becher heißen Kaffees, ein paar Bissen Brot, und dann hinaus in den stürmischen Morgen. Das kleine Motorboot schaukelt unruhig an der Hafennole und zerrt ärgerlich am Haltetau. Die Trossen klatschen ins Wasser. Langsam zuerst, dann schneller werdend, stampft es in den breiter werdenden Fjord hinaus. Tief jagen die Wolken und tauchen die Umriss der zurücktretenden Berge ins Wesenlose. Fah! zieht der feuchte Tag herauf. Am Horizont ein dunkler Strich. Die Insel, die wir anlaufen müssen. Im Glas wird ein weißer Gischtstreifen, die Brandung sichtbar, die die Klippen umtost. Dazwischen gilt es durchzukommen. Mehr als einem Schiff wurde dieses Riff zum Verhängnis. Aber der Mann am Ruder kennt die Gefahr. Er steuert das Boot in die tobende See hinaus. Die Wogenberge sind eine einzige brodelnde Schaumflut. Breit herauswogende Grundseen schleudern die Nußschale in die Höhe, dann wieder hinab in die Tiefe des Wellentales, in dem es der nächste Fuhberg zu erdrücken scheint. Eine Ewigkeit will es scheinen, dauert der Kampf. Endlich ist's geschafft. Das Boot läuft in die kleine Bucht ein, vor der die kalten Felsen die anstürmenden Wogen brechen. Ein Geschenk ist es, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Was tut es, daß der Regen nach wenigen Minuten durch Mantel und Rock bis auf die Haut dringt. Eine in eine Felsenische gebaute Bretterbude nimmt uns auf. Es ist warm darin. Der Ofen brennt zwar kaum, aber der alles durchdringende, schneidende Wind bleibt draußen. Ab und zu reißt er einen Fetzen Dachpappe weg, der im feuchten Dunst seewärts verschwindet. Dann tropft es durch die Decke und ein kleines Rinnsal schlängelt sich auf dem Fußboden. Die Tür geht auf und der abgelöste Posten stapft herein. Von seinem Mantel rinnt es herab, die Haare kleben im Gesicht, Uniform und Unterwäsche sind durchnäßt, die Hände steif vor Kälte.

Das ist der deutsche Soldat an Norwegens Felsenküste. Unerschütterlich steht er in der Einsamkeit trostloser Klippen, im Schnee- und Eisregen, im brüllenden Weststurm, unverwandelt mit dem Glas in den grauen Himmel und die endlose Wasserwüste spähend, in eiserner Pflicht Wache haltend für Volk und Reich.

Italienische Taschen-U-Boote gegen feindliche Kreuzer

»Reperti d'Assalto« im Hafen von Algier — Die geheime Waffe der italienischen Marine

Am 17. Januar meldete der italienische Wehrmachtbericht u. a.: ...in der Nacht zum 12. Dezember 1942 erzwangen Sturmseinheiten der königlichen Marine den Einbruch in den Hafen von Algier und griffen zahlreiche Schiffe an. Bisher wurde die Torpedierung eines Kreuzers und dreier Dampfer festgestellt. Davon sind zwei sicher gesunken, der dritte strandete. Der Kreuzer wurde beschädigt. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr blieben fast alle Sturmänner unverletzt.

Bei der italienischen Marine, im Jan. (PK.) Der jüngste große Erfolg der bisher mit dem undurchdringlichen Schleier des militärischen Geheimnisses umhüllten Sturmkommando ist die Krönung einer Reihe kühner, siegreicher Einbrüche in ungenannt stark befestigte, mit den modernsten Abwehrmitteln geschützte feindliche Stützpunkte Unternehmungen, die von einer Handvoll zu allem entschlossener Männer durchgeführt wurden, im vollen Bewußtsein der geringen Aussicht, zurückzukommen, der erdrückenden Wahrscheinlichkeit, von den Feinden zu bleiben oder in Gefangenschaft zu geraten.

Die in Italien erdachte, entwickelte und vervollkommnete Waffe, mit der der Stolz der königlichen Marine, kann bereits auf eine jahrzehntelange, ruhmreiche Tradition zurückblicken. Sie wurde in diesem Kriege zum ersten Male in der Nacht vom 26. März 1941 in der Bucht von Suda, Kreta, eingesetzt.

Besonders erfolgreich war der Angriff im Hafen von Alexandria in der Nacht vom 18. 12. 1941: »Queen Elizabeth« und »Valiant«, die beiden einzigen Schlachtschiffe, die die Engländer damals im Mittelmeer hatten, wurden so schwer beschädigt, daß sie für viele Monate ausfielen. Ein Erfolg, der einer gewonnenen See-

schlacht gleichkommt, der mit einem Schlage die Seekriegslage im Mittelmeer grundlegend änderte und im Rahmen aller militärischen Ereignisse der folgenden Monate im Mittelmeerraum, aber auch an allen anderen Fronten, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

»Sagen Sie nicht »Mezzi d'Assalto« — Sturmkommando — sagen Sie »Reperti d'Assalto« — Sturmkommando — denn nicht die Boote erzwingen den Erfolg, sondern die Soldaten, die sie führen. Von zuständiger italienischer Seite wird die viele Monate währende äußerst harte und sorgfältige Ausbildung für den schweren Einsatz hervorgehoben. Allen was die rein körperliche Leistungs- und Widerstandsfähigkeit betrifft — jeder einzelne ist natürlich ausgezeichnete Schwimmer und Taucher — müssen so hohe Anforderungen gestellt werden, daß nur ein geringer Teil der ständig und zahlreich einlaufenden Freiwilligenmeldungen aller Dienstgrade berücksichtigt werden kann. Die Altershöchstgrenze liegt bei 30 Jahren.

Zum jüngsten Erfolg wird die weittragende Bedeutung und der große Widerhall, den er u. a. auch in der französischen Bevölkerung von Algier fand, hervorgehoben. Eine militärische und seemannische Glanzleistung, wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten bedenkt, die jeder einzelne bei der Unternehmung zu überwinden hatte: Viele endlos lange Stunden in höchster Konzentration und Nervenanspannung unter Wasser, nur mit einfachem Taucheranzug und Atemgerät ausgerüstet, je zwei Mann — ein Offizier und ein Unteroffizier oder Mannschaftsdienstgrad — rittlings auf einer Art Taschenunterseeboot oder großem Torpedo sitzend, unendliche, nur durch die Leuchtzeiger der Instrumente unterbrochene

Dunkelheit ringsum. Immer vorwärts durch das jetzt auch in diesen Breiten eiskalte Wasser, ohne etwas zu sehen, vorwärts mit dem Höchstmaß der von Menschen in freier ununterbrochener Fahrt ertragbaren Geschwindigkeit; nur eine dürftige Schutzhaube vor ihnen. Nicht zu hoch und nicht zu tief steuern — die Einstellung erfolgt nach demselben Prinzip wie auf den Unterseebooten — ohne irgendwelche äußeren Anhaltspunkte, nur mit dem Kompaß als Richtungsweiser. Genauestens den befohlenen Weg einhalten, die vielen sorgfältig bewachten Sperren überwinden, in geringen Abständen an Hafenschutzeinheiten, an Posten, an Geschütz- und MG-Mündungen vorbei, trotz aller Hindernisse der vielen, auch bei eingehendster Planung und Vorbereitung auftretenden Zwischenfällen, die schmalen Einfahrten finden — und dann das Ziel.

Schließlich, wenn die übermenschlichen Schwierigkeiten überwunden sind, wenn die beiden Männer einsam und verloren in der kalten, dunkeln Unendlichkeit und ungesehen die ihnen zugewiesenen Ziele erreicht haben, gilt es erst noch, mit äußerster Konzentration und Selbstbeherrschung den Kopf des Torpedos mit der gewaltigen Sprengladung los zu machen und mit den Händen mittels einer besonderen Vorrichtung an der verwundbarsten Stelle des Schiffes, meist unter dem Kiel, zu befestigen.

Dann ist die Aufgabe gelöst. Wenn die Männer noch die Kraft und viel Glück haben, können sie auf demselben Fahrzeug und demselben Weg wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Die nach der vorgeschriebenen Zeit aufbrüllenden uergewaltigen Detonationen bedeuten ihnen aber so oder so die Erfüllung ihrer Aufgabe! (x-)

Kriegsbericht Dr. Karl Judmaier.

Überraschungen in London

Die Gegensätze zwischen England und USA werden weggezaubert

Eine gewaltige Sensation gab es für die englischen Abgeordneten am Dienstag, als sie in Erwartung einer großen Erklärung Churchills in dichtem Mengen in das Unterhaus strömten und die Abwesenheit Churchills feststellen mußten. Wo bleibt der Premier? Ist er überhaupt in London? Die Enttäuschung war so groß, daß kaum 100 Abgeordnete im Sitzungssaal zurückgeblieben waren, als Attlee seinen farblosen Rechenschaftsbericht verlas. Dennoch gab es für die Kulisse im Laufe des Tages Sensationen, die die englische Bevölkerung von einer Ueberraschung in die andere jagten.

Der Reigen begann mit einer Erklärung Attlees, daß es zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung keine Meinungsverschiedenheiten gebe. Die Verwunderung über diese seltsame rhetorische Blüte nach einem wochenlangen hitzigen Streit zwischen den beiden Partnern stieg noch bedeutend, als in den späten Abendstunden eine Erwidrerung Hulls auf diese Meinungsäußerung Attlees bekannt wurde, der bestätigte, »daß eine derartige Feststellung völlig mit den Ansichten und der Praxis der USA-Regierung übereinstimme, die niemals versäumt hatte, Einigkeit und Zusammenarbeit bei der Weiterführung des Krieges zu befürworten«. Von beiden Seiten also, die sich besonders auf afrikanischem Boden eine durch Wochen andauernde erbitterte diplomatische Schlacht geliefert

hatten, wird plötzlich so getan, als wäre man in dieser Zeit friedlich unter den afrikanischen Palmen gelegen... Wo liegt der Motor, der diesen plötzlichen Szenenwechsel hervorrief? Das Rätselraten war in London allgemein.

Das Geheimnis dieses Tages verstärkte sich noch, als »News Chronicle« einen Bericht veröffentlichte, nach dem die amerikanischen Behörden nunmehr Dokumente in Händen hätten, die den Schleier um den Darlan-Mord völlig beseitigten. Eines dieser Dokumente belastete einen »hohen Staatsbeamten« sehr schwer, der dem Mörder zugesichert hatte, nach dem Attentat für seine Flucht zu sorgen. Auch die Organisation, die den Mord ins Werk setzte (der englische Geheimdienst) sei enthüllt. Dieser Bericht löste nun in englischen politischen Kreisen die Vermutung aus, der plötzliche Bereinigungsversuch des Hauskrieges zwischen London und Washington könnte durch diese belastenden Dokumente beschleunigt worden sein...

Jedenfalls scheint nun in englischen Kreisen die Meinung vorzuherrschen, daß ernsthaft Versuche durch Churchill gemacht werden, einen Ausgleich mit Roosevelt zu finden, um dadurch vor allem seine eigene Position gegen die zunehmende englische Kritik zu sichern, die von allen Seiten heftig niederprasselt. Neben der schweren afrikanischen Pleite steht nach wie vor die

Tatsache im Mittelpunkt der Kritik, daß die Entwicklung des U-Boot-Krieges die Großsprecherien Churchills Lügen straft, der erst kürzlich durch den Ersten Lord der Admiralität Alexander eine Beschwichtigungsschere zur U-Boot-Gefahr halten ließ. Nun ergriß in Abwesenheit Churchills Lord Cranborne im Oberhaus zu diesem Thema erneut das Wort und sprach über »die Furchtbarkeit des U-Boot-Krieges«. Nach einem Bericht des »Stenska Dagbladet« sei man höchst bestürzt über die Versuchsversuche der Wirkungen des U-Boot-Krieges und man beginne an der Zweckmäßigkeit der verschiedenen zur Bekämpfung der U-Boote eingesetzten wissenschaftlichen, technischen und militärischen Ausschüsse zu zweifeln. Eine andere Sorge sei der Mangel an Zusammenarbeit zwischen den Verbündeten, wie er sich gerade in Afrika in schärfster Weise gezeigt habe. In dieser Hinsicht glaubt man nun nach den Ereignissen des Dienstag einen grundlegenden Wandel als bevorstehend annehmen zu können, falls Churchill die Bedingungen, die Roosevelt zweifellos stellen wird, nicht zu hoch gegriffen erscheinen. Die Notlage, in die er sein Empire hineinmanövriert hat, wird ihn aber zu größtem Entgegenkommen und zu weiteren Kapitulationen zwingen, mögen nun die »geheimnisvollen Ueberraschungen« der letzten 24 Stunden in London einen afrikanischen oder einen anderen Hintergrund haben.

Dr. A. H.

Zusätzliche Meldepflicht von Reichsangehörigen im Elsaß Eine weitere Verordnung des CdZ.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß erläßt eine Aenderungsverordnung über die zusätzliche Meldepflicht von Reichsangehörigen im Elsaß. Danach haben sich Reichsangehörige, die sich nach dem 1. Dezember 1942 länger als drei Wochen im Elsaß aufhalten wollen, spätestens am dritten Tage nach ihrer Einreise bei der zuständigen Kreispolizeibehörde, also den Landkommissaren und Polizeipräsidenten zu melden. Von dieser Meldepflicht sind ausgenommen Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, ferner solche Reichsangehörige, die in einem öffentlichen Dienst- oder Arbeitsverhältnis zu Dienststellen oder Arbeitsgebern stehen, deren Sitz sich im Elsaß befindet.

Praktisches Zeitraum-Normblatt Einheitliche Woche von Sonntag bis Samstag

Der Deutsche Normenausschuß hat zur einheitlichen Bezeichnung von Zeitpunkten und Zeiträumen ein Normblatt herausgegeben. Danach beginnt bei allen Verkehrsunternehmungen eine Woche am Sonntag um 0 Uhr und endet am darauffolgenden Samstag um 24 Uhr. Werden die Wochen eines Jahres benannt, so gilt als erste Woche die, die mit dem 1. Januar beginnt. Die Kennzeichnung der ersten Woche des Jahres 1943 lautet beispielsweise 01/43. Muß aus betriebswirtschaftlichen Gründen mit vollen Wochen gerechnet werden, z. B. bei Zeitkarten der Verkehrsunternehmen usw., so wird die Teilwoche vom Ende des vorhergehenden Jahres der Teilwoche am Anfang des Jahres zugeschlagen. Die Verkehrsunternehmen werden ersucht, sich zur Herbeiführung einer einheitlichen Wochennummernummerung dieser Regelung anzuschließen.

Erfassung der elsässischen Architekten

Sämtliche im Elsaß tätigen freischaffenden Architekten, Baumeister und baugewerblich tätigen Architekten, die sich mit der Fertigung von Entwurfs-, Eingabe- und Ausführungsplänen betätigen, werden zwecks Erfassung durch die Reichskammer der bildenden Künste aufgefordert sofort, spätestens bis 1. Februar 1943 ihre Anmeldung unter genauer Angabe der Berufstätigkeit an nachstehende Dienststelle zu vollziehen: Der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste beim Landeskulturwahrer, Gau Baden, Karlsruhe, Ritterstraße 22.

Der Gesamtumfang an Münzen

Unter Berücksichtigung der Neuprägung und nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke ergibt sich für Ende Dezember 1942 folgendes Gesamtumfang an Münzen: 1.088.951.670 RM. 5-RM.-Stücke und 272.520.462 RM. 2-RM.-Stücke (Silbermünzen), 173 Mill. 136.063 RM. 50-Rpf.-Stücke (Aluminiummünzen), 62.198.860,40 RM. 10-Rpf.-Stücke und 36.930.173,05 RM. 5-Rpf.-Stücke (Aluminiumbronzenmünzen), 125.203.631 RM. 10-Rpf.-Stücke, 41 Mill. 122.989,30 RM. 5 Rpf.-Stücke und 21.918.110,37 RM. 1-Rpf.-Stücke (Zinkmünzen).

Schweine- und Hühnerzählung am 3. März

Auf Grund einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. März 1943 die übliche Schweine- und Hühnerzählung durchgeführt. Um eine geeignete Grundlage für Berechnung des Eier-Ablieferungs-Solls der Geflügelhalter zu schaffen, ist außer den Schweinen auch der Hühnerbestand zu zählen. Die Zählung erfolgt im gesamten Großdeutschen Reich. Die Ergebnisse sind wie bisher von der Zählung befreit.

Das Denkmal des Wohltäters

Von Hans von Hülsen

In einem Städtchen Südtaliens, auf dessen Flur beträchtliche Ruinen altgriechischer Tempelbauten liegen, wohnte seit vielen, vielen Jahren ein mit der Zeit grau und hager gewordener Engländer, Mr. Charles Hartford mit Namen. Er hatte in seiner Jugend in England das Amt eines Reverenden oder Predigers bekleidet, es aber infolge einer bedeutenden Erbschaft an den Nagel gehängt und sich in unserer kleinen, malerischen Stadt angesiedelt, wo er im Laufe eines reichlichen halben Menschenalters mehr und mehr in die ehrenvolle Rolle eines Ortsherrlichen hineinwuchs; denn bei all seiner Zurückhaltung, ja Menschenscheu, besaß er eine stets offene Hand, nicht nur für die städtischen Zwecke und die Bedürftigkeit des einzelnen, sondern vor allem für die archaischen Ausgrabungen im Weichbilde des Städtchens, die mit den von ihm freigebig gespendeten Summen unablässig gefördert wurden. Archäologie war die einzige Leidenschaft, die sein altes Reverendherz sich gestattete.

sten Monate in der Heimat — in der Stadt sehen ließ und bei dieser Gelegenheit, zum ersten Male, seit er der Kanzel Valet gegeben, eine Predigt hielt. Der Gegenstand dieser Predigt war ein einfacher Mann, der den Rücken zur Straße, an einer Häusermauer stand und just das tat, was alle seine Landsleute an solchen bestenfalls durch zwei senkrecht zur Mauer angebrachte Marmorplatten gekennzeichneten Stellen in allen italienischen Städten zu tun pflegen — ein Brauch, den man nicht loben wird, der aber durchaus landesüblich und gewissermaßen von Jahrhunderten geheiligt ist. Die mit den Jahren mitosenhaft gewordene Scheu und Schamhaftigkeit des alten Geistlichen indessen beliedigte dieser Anblick offenbar so sehr, daß er mitten auf der Straße stehen blieb, den Sünder zur Rede stellte und, da der nur gutmütig lächelte, eine wahre Predigt über das Thema der »Indecenz« zu halten begann, zu welcher sich nach und nach viel Volk versammelte, um den erzürnten Ortsherrlichen zu sehen und ihm zu lauschen. Es ist leider nicht zu leugnen, daß die immer spottlustige und selten zur Ehrfurcht geneigte Jugend dabei weidlich lachte, was nun seinerseits den Aerger unseres Reverend noch mehr steigerte. Die Menge wurde schließlich durch die beiden Carabinieri zerstreut, und Mr. Hartford kehrte mit zornrotem Gesicht in seine Villa zurück, die mit einem hochfeinen Wasserloset ausstattet war. Noch am gleichen Abend schrieb er einen Brief an den Bürgermeister, in dem er ihn auf die sanitären Zustände in der Stadt aufmerksam machte, ihre Mangelhaftigkeit beklagte und deren unvermeidliche Rückwirkung auf die öffentliche Moral behandelte; er zeich-

Die oberrheinische Molkereiwirtschaft hat sich auch im Kriege bestens bewährt

Wie die Molkerei-Lehr- und Kontrollanstalt in Baden-Baden das oberrheinische Gebiet und die Westmark betreut

Der Bauer weiß heute überall, wie wichtig die Erzeugungsschlacht ist, und wie sehr er zu wachsenden Erträgen beitragen kann, wenn er alle noch vorhandenen Reserven ausnützt, wenn er nicht nur die Milchherzeugung weitgehend fördert, sondern durch sparsamsten Verbrauch der Milch im eigenen Haushalt und Stall die Milchablieferung steigert. Er weiß aber auch, daß die Bezahlung für ihn um so besser ausfällt, je fettereich die abgelieferte Milch ist. Qualitätssteigerung bedeutet für ihn zugleich einen höheren Verdienst.

Milch und Butter werden ständig überprüft

Fettgehaltsprüfungen gehören zu dem vielseitigen Aufgabengebiet der Molkerei Lehr- und Kontrollanstalt der

Landesbauernschaft in Baden-Baden, wo überhaupt regelmäßige Qualitätsprüfungen sämtlicher Molkereierzeugnisse aus dem Gau Baden/Elsaß und dem Gau Westmark durchgeführt werden. Ueberraschend werden die Milch- und Butterproben von den Molkereien angefordert und dann in Baden-Baden einer genauen Prüfung unterzogen.

In langen Reihen stehen in einem der Laboratorien die Milchflaschen aufgestellt. Jede trägt den Namen des Ortes, aus dem sie kommt. Durch mehrere Prüfer wird die Milch nun hier nach den verschiedensten Richtungen hin untersucht. Sie wird zunächst der sogenannten Sinnenprüfung unterzogen, das heißt nach Geschmack, Geruch und Aussehen beurteilt. Sie wird weiter chemisch-

bakteriologisch auf Säuregrad und auf spezifisches Gewicht untersucht und dann mit einer Gesamtpunktzahl bewertet. Darüber hinaus kommt ein Teil der Milchproben noch an das Tierhygienische Institut der Universität Freiburg zur Untersuchung auf besondere Krankheitskeime.

Aehnlich verlaufen die Butterproben. Zehn Tage lang wird die Butter bei zehn bis zwölf Grad Celsius gelagert und dann durch einen Prüfungsausschuß, der sich aus Sachverständigen der Molkereipraxis, Fachberatern und Buttergroßhändlern zusammensetzt, geprüft und auch einer chemisch-bakteriologischen Untersuchung unterzogen, wobei es wesentlich auf ihre Haltbarkeit ankommt. Diese monatlichen Butterprüfungen erstrecken sich ebenfalls auf die Buttermilch, so daß der

ganze Butterungsvorgang überprüft werden kann.

Trotz zeitbedingter Schwierigkeiten überall Fortschritte

Die gute Haltbarkeit ist ausschlaggebend für die Buttereinlagerung und damit für die Vorratswirtschaft, ohne die unsere Fettversorgung nicht denkbar wäre. Die Prüfungen ergaben, daß sich die Qualitätserzeugung auch im Kriege restlos aufrechterhalten ließ, und daß die im letzten Jahr erzeugte Ueberschußbutter hundertprozentig einlagerungsfähig war. Trotz des fühlbaren Facharbeitsmangels wurde die gesteigerte Milchablieferung, die sich in Baden zugunsten der Fettversorgung von 29,9 Millionen Liter im Mai 1938 auf 39,2 Millionen Liter im Mai 1942 erhöhte, in den Molkereien restlos bewältigt. Damit hat sich die badische Molkereiwirtschaft auch im Kriege bestens bewährt.

Im Elsaß, wo bis vor kurzem auf dem Molkereigebiet alle neuzeitlichen Einrichtungen, ja überhaupt größere Betriebe fehlten, hat die Entwicklung ebenfalls rasche Fortschritte gemacht, und heute wird in den neuerrichteten behelfsmäßigen Molkereien im Elsaß ebenso wie in Lothringen überall schon Markenbutter erzeugt.

Aussichtsreiche landwirtschaftliche Berufe

Diese laufend vorgenommenen Prüfungen, die sich auch auf Käse und Quark erstrecken und eine Ueberwachung der Gebrauchswasser der Molkereien und sämtlicher Molkereihilfsstoffe umfassen, bilden das eine große Aufgabengebiet der Molkerei Lehr- und Kontrollanstalt in Baden-Baden. Daneben tritt, nicht weniger wichtig, die Berufsausbildung. Hier bietet sich der Anstalt besonders in Zukunft ein dankbares Arbeitsfeld, wenn der Ausbau zu einer Lehranstalt mit Internat, die mit der bereits bestehenden Lehrmolkerei vereinigt wird, Tatsache geworden ist. Die Pläne hierfür liegen vor; die Ausführung aber muß bis nach dem Kriege zurückgestellt werden. Dann werden hier einmal tüchtige Molkereifachleute ausgebildet werden, leitendes Personal für die Milchsammelstellen und Rahmstationen, Laboratoriumspersonal für die landwirtschaftlichen Institute und Molkereien.

Diese sind wichtige und vielseitige landwirtschaftliche Berufe, in denen die Betreffenden sowohl Kaufmann wie Techniker, Chemiker wie Bakteriologe sein und auch Kenntnisse der Landwirtschaft besitzen müssen, Berufe, die nach außen hin wenig in Erscheinung treten, aber doch verantwortungsvoll sind und eine gute Zukunft versprechen. Heute erstreckt sich die Fachberatung der Anstalt von der Molkerei angefangen über Sammelstellen und Rahmstationen bis zum einzelnen Bauer, und jeder Bauer, jeder Landwirt und jede milchwirtschaftliche Organisation findet in der Baden-Badener Anstalt, die unter der umsichtigen Leitung von Dr. Maier steht, Rat und Hilfe. Ihre Arbeit ist eingebaut in die Erzeugungsschlacht, denn sie dient neben der Kontrolle auch der Qualitätssteigerung und damit einer weiteren Verbesserung der Versorgungslage auf dem Gebiete der Fettwirtschaft, zu der die Bauern unter Ueberwindung mancher Schwierigkeiten die sichere Grundlage legen. M. L.

Betreuung der kriegsversehrten SA-Kameraden

Arbeitstagung der Fürsorgewarte der Gruppe Oberrhein

Schon lange vor der Machtübernahme bestand in der SA und Partei eine aus der Kampf- und Schicksalsgemeinschaft geborene Fürsorge. Aus der selbstverständlichen Kameradschaft heraus, den erwerbslosen oder auch sonst in Not befindlichen Kameraden und deren Familien zu helfen, entstanden Mittagstische, SA-Küchen, SA-Heime, später Freiplatzspenden für erholungsbedürftige SA-Männer und andere Einrichtungen. Wenn auch nach der Machtübernahme diese Hilfeleistung sich mehr ideellen Dingen zuwandte, weil durch die Hebung des Lebensstandards des deutschen Volkes eine unmittelbare Not nicht mehr so in Erscheinung trat, wie es früher der Fall gewesen war, so hat doch der Krieg der Betreuung wieder ein erweitertes Arbeitsfeld gegeben.

Heute, da der größte Teil aller SA-Männer im Kampf um den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes das Feldgrau des Soldaten trägt, ist es

für die Formationen der SA die höchste Verpflichtung, den kriegsversehrten Kameraden Helfer zu sein, den Angehörigen und Hinterbliebenen der Gefallenen aber mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Fürsorge des Staates ist heute außerordentlich vielseitig. Zahllose einschlägige Gesetze, Verordnungen und Erlasse zeugen davon. Es bedarf jedoch einer eingehenden Gesetzeskenntnis und großer Lebenserfahrung, um alle die Möglichkeiten auszuschöpfen, die die Gesetze bieten. Die Fürsorgereferenten und Fürsorgewarte der SA stehen daher in enger Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Partei, der NSKOV, NSV, und den zuständigen Stellen der Staats- und Wehrmachtsfürsorge, um überall helfen einzugreifen. Die in diesem Zusammenhang auftauchenden Fragen waren Gegenstand einer Besprechung, zu der die Fürsorgewarte der Standarten im Bereich der SA-Gruppe Oberrhein kürzlich nach Straßburg befohlen waren.

Auf der Arbeitstagung sprachen darüber auch Pg. Schoffit von der Gauamtsleitung der NSKOV, und SA-Sturmführer Wickersheimer von der Gauamtsleitung der NSV über ihre Arbeitsgebiete. Die Arbeit der Fürsorgewarte der SA beschränkt sich demnach nicht allein darauf, die SA-Männer und ihre Angehörigen in der sich mehr oder weniger materiell auswirkenden Fürsorge zu unterstützen, sondern sie besteht überhaupt in der Betreuung der Familien in weitestem Sinne. So ist es zum Beispiel eine verantwortliche und schöne Aufgabe, die Angehörigen und Hinterbliebenen in allen Fragen der Erziehung der Kinder zu beraten oder bei der Stellung von Anträgen für Kinderbeihilfen, Ausbildungsbeihilfen und Freistellen zu unterstützen. Jedenfalls hat die Arbeitstagung den Fürsorgewarten für die Durchführung ihrer verantwortlichen Tätigkeit wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben.

Warum gibt es weniger Haushaltsporzellan?

Geschirr für Wehrmacht, Rüstungsindustrie und Luftgeschädigte vordringlich — Schonst Bestände!

Fabrik für feines Gebrauchsporzellan, steht am Eingang des großen, mehrere hohe Gebäude umfassenden Werkes. Durch einen Besuch dieser Fabrik wollen wir Antwort auf diese Frage finden, die heute viele bewegt: »Warum gibt es kein Haushaltsporzellan?« Die erste Antwort erteilt uns das Gefolgschaftsamt. Als weniger kriegswichtiges Betrieb ist das Werk gründlich ausgekämmt worden. Viele Arbeitskammeraden, vor allem Frauen, sind in die Rüstungsindustrie gekommen. Aber trotzdem ist die Fertigung nicht im gleichen Maße zurückgegangen, sondern nur um etwa 20 bis 30 v. H. gesunken. Dieses Ergebnis ist nach den Worten des Betriebsführers überwiegend dem Fleiß und dem Leistungswillen der verbliebenen Gefolgschaft zu danken. Man hat aber auch betrieblich manche organisatorische Maßnahme und Vereinbarung getroffen; insbesondere ist die Verschiedenartigkeit der Produktion, das Sortiment, geringer geworden.

Was fabriziert man denn heute überhaupt noch? Hat man sich auf Elektrokeramik und andere kriegswichtige Dinge umgestellt? In manchen Betrieben wohl, aber nicht überall. In dem besuchten Werk z. B.

wird nach wie vor Gebrauchsporzellan hergestellt. Jedoch sind die kostbare Luxusware, die früher auf der Leipziger Messe die Bewunderung der ausländischen Einkäufer erregt hat, verschwunden. Schlichte, den Kriegsbedingungen angepaßte Gebrauchsware ist es in erster Linie die gefertigt wird; allem voran das kriegswichtige Wehrmachtsgeschirr. Weit über die Hälfte der Produktion ist für die Wehrmacht, Rüstungsindustrie und was damit zusammenhängt, bestimmt. — Aber brauchen denn diese Stellen wirklich so viel Porzellan und Geschirr? Denken wir nur an die vielen Krankenhäuser, Lazarette, Truppenunterkünfte, Lager für Arbeitsdienst, Organisation Todt, und vor allem auch für die Rüstungsbetriebe und für die vielen Millionen in Deutschland schaffenden ausländischen Arbeiter! Da werden freilich schon Mengen an Tellern, Eßnapfen, Schüsseln, Trinktassen, Tassen und anderem mehr gebraucht. Ein kleiner Teil braucht die Wirtschaftsgruppe zur ständigen Verfügung für plötzliche Aktionen, wie etwa für Luftgeschädigte, die in den ersten Tagen des Ostens. So bleibt nur noch ein Rest von 15 bis 20 v. H. der Produktion, den der Betrieb frei verkaufen kann.

Und auch dieser geht in erster Linie an Bombengeschädigte oder an deutsche Siedler in den Ostgebieten, so daß für den übrigen Bedarf recht wenig übrigbleibt.

Die große Frage ist nun, wie man das Problem der Versorgung der privaten Haushalte mit Porzellan lösen kann. Erstes Gebot bleibt in Anbetracht der kriegsbedingten Marktlage: Nichts zerbrechen! Ob im Privathaushalt, im Lager oder in der Unterkunft, überall muß man bestrebt sein, die Porzellanvorräte recht lange zu erhalten, damit sie möglichst keiner oder nur seltener Ergänzung bedürfen. Wenn das überall berücksichtigt wird, dann reicht unsere Produktion durchaus, um die unvermeidlichen Ergänzungen vorzunehmen und die dringendsten privaten Wünsche zu erfüllen. Der Betrieb selbst, so erklärt der Betriebsführer weiter, hat seinen Teil dazu beigetragen, denn er steigert die Festigkeit seiner Ware ganz bedeutend, so daß sie manchen stärkeren Stoß vertragen kann. Aber trotzdem soll man die Probe aufs Exempel möglichst vermeiden, denn im Kriege ist jedes Stück Gebrauchsgeschirr eine schonenswichtige Kostbarkeit.

Entführung mit der Straßenbahn

Von Fritz Hermann Gläser

Neulich fuhr ich, mein Freund Witschnut und ich, gemeinsam in der Straßenbahn. Mein Freund Witschnut ist ein großer Menschenkenner, er behauptet den Leuten ihr Schicksal vom Gesicht ablesen zu können. Er gliossiert auch sofort verschiedene Fahrgäste auf seine Art. Da betritt ein junges Paar die Plattform. Der Mann, frisch und unternehmungslustig, ermuntert die Begleiterin, die zögernd den Fuß auf das Trittbrett setzt und sich noch einmal scheu umwendet, als sei sie unschlüssig und wolle die Fahrt am liebsten gar nicht antreten. Mein Freund Witschnut stößt mich in die Seite und lenkt auch meine Aufmerksamkeit auf das Paar. »Durchgebrannt!« flüstert er mir heimlich zu. »Sie hegt noch Gewissensbisse!« ergänzt er aus seiner trefflichen Menschenkenntnis heraus. »Nun komm schon! Es wird schon gut gehen!« ermuntert der Herr seine zögernde Begleiterin, die sich ganz in Witschnuts Nähe niedergelassen hat. »Ja, aber wenn er es merkt...« Ihre Bewegungen sind etwas unsicher geworden. »Am liebsten würde ich an der nächsten Haltestelle wieder umkehren.« Ein erneuter Rippenstoß meines Freundes Witschnut, der seine Menschenkenntnis herrlich bestätigt findet. »Es müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn wir uns das nicht einmal erlauben könnten. Er wird sich in Zukunft an noch ganz andere Dinge gewöhnen müssen,« antwortet der unternehmungslustige Begleiter. Die Rippenstöße meines Freundes Witschnut verdoppeln sich. Hier lassen; so daß, wer es fortan betritt, nur noch an einen namenlosen Wohltäter erinnert wird.

scheint das Geschehen seine Menschenkenntnis sozusagen unter Beweis stellen zu wollen.

Nach einer Weile des Schweigens sagt die junge, hübsche Frau: »Liebster, ich glaube, ich kehre doch wieder um... Wenn er meine Abwesenheit bemerken sollte — es wäre nicht auszuweichen!« (Wahrhaftig, sie hat Liebster gesagt, und schämt sich gar nicht).

»Du kannst ruhig sein, er merkt es bestimmt nicht! Und wenn schon — ist es nicht unser gutes Recht?« Mein Freund Witschnut flüsterte mir ins Ohr: »Ein sauberes Pärchen, das muß man schon sagen...«

Ich muß gestehen, daß ich nun auch interessiert das Paar betrachtete und begierig bin, wie sich die Sache weiter entwickeln, ob Moral oder Leichtsinns siegen wird.

Da — die Haltestelle. Und wahrhaftig springt die junge Frau erregt auf, wehrt ihren Begleiter, der sie noch einmal mit aller Ueberredung zurückhalten will, bestimmt ab und verläßt die Straßenbahn. Im letzten Augenblick ruft sie ihm noch etwas zu, was die Hochachtung von der Menschenkenntnis meines Freundes Witschnut total zerstört; sie ruft nämlich: »Hier hast du die Theaterkarten! Amüsiere dich gut und komm nicht zu spät nach Hause! Ich würde den Gedanken nicht ertragen, daß unser kleines Bübchen aufwachen und etwa gar aus dem Bettchen fallen könnte...«

Düsseldorf verliert wieder Schumann-Preis. Die Stadt Düsseldorf wird auch in diesem Jahre wieder den Robert-Schumann-Preis im Betrage von 5000 RM. zur Verleihung bringen. Einsendungen für Werke, die der Uraufführung harren, müssen bis zum 15. April 1943 an den Oberbürgermeister getätigt werden. Der Preis kommt für Sinfonien, Orchester- oder Chorwerke, Opern, Kammermusik und Liedwerke in Frage.

Gerüchte und Gerüche

Wie merkwürdig ist es doch, daß uns unsere Muttersprache mit dem Wort Gerücht etwas bezeichnen läßt, was als unverbürgte Nachricht von Mund zu Mund weitergegeben wird.

Wir unterscheiden vielerlei Gerüche, gute und schlechte, und es ist doch so, daß wir die guten gerne als Düfte bezeichnen, während wir mit Gerüchen mehr das Gegenteil meinen.

So klar die Beziehungen zwischen dem beiden Worten ist, so wenig klar ist das Verhalten mancher Menschen zu ihnen. Gerüchte gehen sie aus dem Weg, ja, sie flüchten geradezu vor ihnen.

AUS DER KREISSTADT

Die DAF-Mitgliedschaft

Dem Jahresbericht vom Kreisobmann Hincker entnehmen wir die Mitteilung, daß der allergrößte Teil der Arbeiterschaft im Laufe des vergangenen Jahres Mitglied der DAF geworden ist.

Erste Tagung der Betriebsobmänner. — Im großen Saale des Gasthauses »Zur Sonne« in Molsheim fand diese Woche eine erste Tagung der Betriebsobmänner der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Molsheim statt.

Was Einberufene unseres Kreises schreiben: ... »Ich habe mich in dem Lager gut eingelebt. Die Kameradschaft beim RAD ist ganz groß, und dadurch wird manche natürliche Härte beseitigt.

über Zweck und Ziele der DAF, deren Hauptstützen die Betriebsobmänner sind. Aufmerksam wurden diese Ausführungen verfolgt und jeder Teilnehmer erkannte nun erst recht die Wichtigkeit seines ihm anvertrauten Amtes.

Ausgabe der Kleiderkarte. — Zur Zeit wird im ganzen Kreis die Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte vorgenommen. So heute und morgen in Molsheim und heute von 8-12 und 14-18 Uhr in Schirneck-Vorbruck.

Die Verdunkelung dauert von heute 17.10 bis morgen 8.14 Uhr.

Das fünfte Kind

hb. Urmatt. — Dem Opferringmitglied Viktor Wannemacher wurde als fünftes Kind ein Stammhalter geboren.

STANDESAMT

Jo. Wisch. — Das Standesamt Wisch meldet für das Jahr 1942: 14 Geburten, 17 Sterbefälle und sieben Eheschließungen.

ez. Wangen. — Im vergangenen Jahr fanden in der hiesigen Gemeinde sechs Eheschließungen statt. Es wurden zehn Kinder geboren und zwölf Personen beerdigt.

he. Bergbluten. — Die Standesamts-Statistik für 1942 ergibt hier folgendes Bild: Geburten: 6; Sterbefälle: 6; Eheschließungen: 2.

Parteiliche Bekannmachungen Kreis Molsheim

Ortsgruppe Molsheim. — Heute abend, um 9 Uhr, findet im Vereinshaus ein Singabend für die Politischen Leiter und die Angehörigen sämtlicher Gliederungen statt.

HJ-Standarte des Kantons. — Jugendfilmstunde. — Morgen, Samstag, 15 Uhr, Jugendfilmstunde in Wassenheim. Die Einheiten von Wassenheim, Romansweiler, Kobweiler, Wangen, Marienheim, Nordheim und Westhofen haben anzutreten.

SA-Sturm 32/143. — Nächsten Sonntag findet in Urmatt Sturmdienst statt. Anzutreten sämtlicher Männer um 8 Uhr an der SA-Dienststelle. SA-Ausweise sind mitzubringen.

Hier gibt es dreißigsieben verschiedene Lebensmittelkarten

Aus dem Getriebe unserer Ernährungsämter. — Wer weiß, was »A« und »B« bedeutet?

Mit den Aemtern ist das so eine Sache. Die Zahl der Leute, die diesbezüglich in den Vorstellungen von ehedem leben, ist gar nicht so niedrig, wie man glauben könnte. Das Amt ist für sie zunächst eine Ansammlung von Menschen, die darüber nachdenken, wie sie die Zeit während ihrer Dienststunden totschlagen und im übrigen vom Geld des Steuerzahlers leben.

Zu den amtlichen Stellen, die vermöge der besonders fühlbaren Eingriffe in die »private Sphäre« bei verschiedenen Zeitgenossen nicht gut angeschrieben sind, gehören die Ernährungsämter. Die Abneigung lagte sich zwar etwas, als am Beginn des vierten Kriegsjahres die Lebensmittelrationen

überraschenderweise erhöht wurden, aber es fehlt doch verschiedentlich noch an dem richtigen Verständnis für den ganzen Umfang der Arbeit, die innerhalb der Ernährungsämter zu leisten ist. Und eigentlich kann man wirklich erst dann, wenn man einmal Gelegenheit hat, einen Blick in das verzweigte Getriebe dieser Ämter zu tun, ermessen, welche Fülle von Arbeit, wieviel Verantwortung und welche Schwierigkeiten sich im Rahmen der gegebenen Notwendigkeiten dort zusammendrängen.

Der Aufgabenkreis von »A« und »B«

Sie haben sicher schon vom Ernährungsamt A und vom Ernährungsamt B gehört und wissen vielleicht auch, ob sie mit diesem oder jenem Fall das eine oder andere Amt angehen können — aber was hat es wirklich auf sich mit dieser Unterscheidung. Ganz allgemein ist es die Aufgabe der Ernährungsämter, zur Gewährleistung der Versorgung von Bevölkerung und Wehrmacht mit Lebens- und Futtermitteln die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse durchzuführen.

Die Frauen haben sich bewährt

Wir berichteten schon über den guten Verlauf der Gaustraßenversammlung vom vorigen Samstag und Sonntag, von der nunmehr das Endergebnis vorliegt, und zwar rund 9000 RM. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nehmen folgende Ortsgruppen die ersten Plätze ein: Heiligenberg, Molsheim, Mutzig, Dorlsheim, Tränheim, Bischofsheim, Oberehnheim, Wassenheim, Saal und Mollkirch.

Wir berichteten schon über den guten Verlauf der Gaustraßenversammlung vom vorigen Samstag und Sonntag, von der nunmehr das Endergebnis vorliegt, und zwar rund 9000 RM. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nehmen folgende Ortsgruppen die ersten Plätze ein: Heiligenberg, Molsheim, Mutzig, Dorlsheim, Tränheim, Bischofsheim, Oberehnheim, Wassenheim, Saal und Mollkirch.

Bunter Abend der HJ

oe. Scharrachbergheim. — Unser HJ-Fußballklub wird am morgigen Sonntag zum erstmalig im neuen Jahr »starten«, aber diesmal nicht zu einem Übungs- oder Wettspiel auf dem Sportplatz, sondern zu einem bunten Abend für seine Mitglieder und Freunde im Saale Mäculus.

Von der Kriegerkameradschaft ef. Oberehnheim. — Am morgigen Samstag tritt die durch neue Leitung frisch belebte Kriegerkameradschaft Oberehnheim zu ihrem ersten Dienststapel im neuen Jahre an. Sie wird es dabei nicht an altgewohnter, militärischer Pünktlichkeit fehlen lassen.

Zusätzlicher Weinzucker

ro. Rosenweiler. — Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Fuger und Ortsbauernführer Duffner behandeln bei der letzten Landwirtschaftsversammlung verschiedene den Bauernstand interessierende Fragen. Sie gaben den Versammelten u. a. bekannt, daß die Gemeinde eine zusätzliche Menge Weinzucker zugestellt bekam, was von den Winzern sehr begrüßt wurde.

Ehrung eines Deutschbewußten

ck. Balbronn. — Mit Genugtuung vernahmen die hiesigen Einwohner die Kunde von der Ernennung des Altbürgermeisters, Pg. Michael Loew, zum Kreisrat von Molsheim. Damit ist Pg. Loew eine Ehrung zuteil geworden, die ihm auf Grund seiner Verdienste um das Deutschtum gebührt.

Zufriedene Tabakpflanzer

ck. Balbronn. — Am Mittwoch fand die Ablieferung des restlichen Tabakgutes statt. Mit Zufriedenheit darf der Tabakpflanzer auf den Erfolg seiner Arbeit im Jahre 1942 zurückblicken.

Einführung der Beigeordneten

kt. Rosheim. — Am heutigen Freitag um 17 Uhr findet im Festsaale des Rathauses die feierliche Einführung der Beigeordneten und Gemeinderäte durch den Beauftragten der NSDAP, und den Landkommissar statt. Verschiedene Persönlichkeiten des Kreises und der Stadt nehmen an der Feier teil.

Todesfälle

he. Bergbluten. — Am Dienstag wurde unter rege Anteilnahme der Bevölkerung die 74 Jahre alte Mutter unser s. Bürgermeisters, Frau Antoni zu Grabe getragen. In unserem kleinen Ort ist dies nun schon der dritte Todesfall im neuen Jahr. Letzte Woche wurde auch die 64 Jahre alte Marie Hentzler geb. Stroch zur letzten Ruhe beigesetzt.

zr. Breuschurhach. — Am Dienstag wurde die nach langem Leiden verstorbene 70 Jahre alte Frau Emilie Glaser zu Grabe getragen.

hb. Urmatt. — Einer unserer Dorfältesten, der 72 Jahre alte Alois Mathieu wurde zu Grabe getragen.

Was unsere Frauenherzen heute bewegt

Ein Heimabend mit »Praktischem Allerlei« in Molsheim

Die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft der NSF. hat es sehr gut verstanden, die in Molsheim zum Heimabend vom Mittwoch recht zahlreich erschienenen Frauen zu fesseln; wurde doch da so manches Lehrreiche behandelt.

Den Beginn bildete ein Gedicht »Lob auf die Kartoffel«, in dem Behandlungsweise und Eigenschaften dieses ersten aller Gemüse Schilderung fanden. Es folgte ein Bericht über das Lagern und Aufbewahren der Kartoffeln. Weiter sprach Kreissachbearbeiterin für Ernährung, Frn. Stoffel, über die derzeitige Ernährungsfrage. In einfacher, klarer Weise zeigte auch sie den hohen Wert dieser Knollenfrucht und deren unzähligen Zubereitungsarten, die gerade in der heutigen Zeit sehr gewünscht sind.

ro. Rosenweiler. — Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Fuger und Ortsbauernführer Duffner behandeln bei der letzten Landwirtschaftsversammlung verschiedene den Bauernstand interessierende Fragen. Sie gaben den Versammelten u. a. bekannt, daß die Gemeinde eine zusätzliche Menge Weinzucker zugestellt bekam, was von den Winzern sehr begrüßt wurde.

neue Schwierigkeiten. Regelung des Anbaues, der Viehhaltung, Fragen der Ernteablieferung und der rechtzeitigen Ablieferung, geben unserem »A« reichlich zu tun. Für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist eine Hofkarte und eine »Marktleistungskarte« vorgesehen. So wird die Höhe der Ablieferung, auf Grund der festgestellten Leistungsmöglichkeit, genau kontrolliert. Von der Abteilung »B« wird der Karten- und Bezugsumlauf der Verbraucher überwacht und die Festsetzung der Zeltspannen vorgenommen, in denen die Ablieferungen zu erfolgen haben.

Dreißig bewirtschaftete Lebensmittel

Aber es ist wirklich nicht mit den sechs oder sieben Nahrungsmittelkarten getan, die der Verbraucher einmal im Monat in die Hand bekommt. Es gibt zur Zeit für einen einzigen Landkreis 73 verschiedene Lebensmittelkarten, Haushalts- und Urlauberkarten, Karten für Landarbeiter, für Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter, es gibt Reisemarken, Berechtigungsscheine, Bezugsscheine ohne Markengrundlage, die für Anstalten, Krankenhäuser, Werkküchen, Kindergärten und Lager bestimmt sind. Aber auch die Versorgung ausländischer Zivilarbeiter, die Raucherkontrollkarten für Wehrmachturlauber, Bezugsscheine für Hundefuttermittel — um nur noch einiges weniger Bekannte zu nennen — gehören in den Arbeitsbereich der Abteilung »B« der Ernährungsämter, eine bis ins kleinste genaue Organisation. Eifer und Pflichtbewußtsein der eingesetzten Arbeitskräfte sind da unbedingt Voraussetzung dafür, daß die ganze Einrichtung wirklich funktioniert und ihren Anteil dazu beiträgt, die Ernährung sicherzustellen.

Sie werden also künftig gut daran tun, die Tätigkeit des Ernährungsamtes nicht darin zu sehen, daß es gierig darauf aus sei, einige, wie Sie glauben Ihnen zustehende Abschnitte einer Lebensmittelkarte abzuwickeln, Ihren »berechtigten« Wünschen nicht immer das notwendige Verständnis entgegenzubringen, kurz gesagt: »Amt« im Stil einer vergangenen Zeit zu sein. Der Amtsschimmel ist dort verhungert, obwohl er an der (Bezugsschein-) Quelle saß; nicht deshalb, weil man so geizig war, sondern weil für überflüssige Fresser Bezugsscheine nicht mehr gegeben werden.

Stabsheferinnen leisten nationalen Ehrendienst

Fraueneinsatz in den besetzten Gebieten

Dem Einsatz der bei bodenständigen Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (z. B. Kommandanturen, Unterkunftsverwaltungen, Verpflegungsdienststellen, Heereskraftfahrparks, Lazarettverwaltungen) als Maschinenschreiberinnen, Stenotypistinnen, Lohnrechnerinnen, in der Registratur und im übrigen Kanzleidienst beschäftigten Stabsheferinnen des Heeres kommt immer größere Bedeutung zu. Viele Mädel und Frauen sind bereits in Frankreich, Belgien, den Ostgebieten und Norwegen eingesetzt, lernen ein Stück Europa kennen und sind zudem von dem stolzen Bewußtsein erfüllt, durch ihre Arbeit zur Erreichung des Endsieges beizutragen.

Weitere sind notwendig, um den gesteigerten Anforderungen der Heeresdienststellen zu genügen. Zum Einsatz kommen Bewerberinnen zwischen 21 und 45 Jahren. Finanziell stellen sich Stabsheferinnen des Heeres recht gut. Sie werden — wie Folgekämpferinnen in der Heimat — nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst abgefunden, erhalten jedoch im Auslande außer dem vollen Monatsgehalt noch eine nach Verpflegungsgruppen abgestufte Barzulage von monatlich durchschnittlich 87 RM, sowie freie Unterkunft und freie Teilnahme an der Wehrmachtverpflegung. Stabsheferinnen sind — anders als Nachrichtenheferinnen — nicht uniformiert, tragen also ihre Zivilkleidung. Für bestimmte Einsatzgebiete wird ein Großteil der Zivilkleidung und Leibwäsche von der Wehrmacht beschafft und den Stabsheferinnen leihweise zur Verfügung gestellt.

Die enge Gemeinschaft der Mädel und Frauen, die in den besetzten Gebieten nationalen Ehrendienst leisten, findet ihren Ausdruck in einer Dienstordnung, die die Rechte und Pflichten der Stabsheferinnen regelt. Nur charakterlich einwandfreie Menschen werden nach einem vierwöchigen Einweisungslehrgang und einer mehrtägigen Einarbeitungszeit bei einer Heimatdienststelle in die besetzten West-, Nord- oder Ostgebiete geschickt, wobei evtl. Einsatzwünsche möglichst berücksichtigt werden.

Aber auch für jüngere weibliche Kräfte — vom 17. Lebensjahr an — oder für Kräfte, deren Auslandseinsatz aus triftigen Gründen nicht oder noch nicht möglich ist, haben die Heimatdienststellen des Heeres fortlaufend Verwendung. Sie machen durch ihren Eintritt bei Heeresdienststellen oder anderen Verwaltungsdienststellen geeignete Kräfte für den Einsatz als Stabsheferinnen frei.

Vom Fischerverein

hb. Urmatt. — Unser Fischerverein versammelte sich im Saale Ruffenach zur Entgegennahme wichtiger Mitteilungen. Die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres wurde besprochen.

Familien-Anzeigen

Wir zeigen hochachtungsvoll die Geburt unseres sechsten Kindes Leopold Anton, vierter Junge und drittes Kriegskind, an Johanna geb. Zugschwind, Eugen Süßner, 20. 1. 43.

Schmerzhaft teilen wir allen unseren Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen lieben Vater, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel u. Verwandten, Emil Christmann, Hauptwachm. d. Schutzpolizei am 20. Jan., nach kurzem, schwerem Leiden im 45. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen lieben Vater, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel u. Verwandten, Emil Weiß, am 20. Jan., nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen lieben Vater, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel u. Verwandten, Josef Huffschnitt, Spinnermeister, nach kurzer Krankheit, im Alter von 54 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante u. Verwandte, Frau Franziska SÜB, geb. Herrlich, am 20. 1., nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 64 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, plötzlich u. unerwartet sanft entschlief.

Tiefgeführt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Albert Jaeger, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Nach Gottes Willen durfte heute Fräulein Martha Dangler im Alter von 82 Jahren, zu ihres Herrn Freude heimgehen.

Hiermit die traurige Mitteilung, dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Verwandte, Frau Magdalena Sutter, geb. Eberhardt, am 21. 1. 43, nach kurzer Krankheit im Alter von 76 J., zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heidentode meines lieben Sohnes, uns lieben Bruders, Schwagers u. Onkels, Feldwebel Wolfgang Kemper, danken wir auf diesem Wege herzlich Frau Emilie Kemper u. Angehörige, Karlsruhe, 39374.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens und Begräbnisses unseres lieben Verstorbenen, Josef Schäfer, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Für die große Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Verstorbenen, Martin Heifenstein, sagen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Emil Bohn, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Alois Kolb, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Josef Widt, die große Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Albert Jaeger, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Magdalena Sutter, geb. Kappler, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Karl Heusch, Schlossermeister, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, Philipp Casel, Hauptlehrer i. R., sind uns unzählige Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Josef Bräuer, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Sehr gerührt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, J. B. Holwek, sprechen wir hiermit allen unseren innigsten Dank aus.

Herzlichen Dank allen unseren Freunden und Bekannten für die innigste Anteilnahme an dem tiefen Leide unserer Familie, durch den so schmerzlichen Verlust der uns so geliebten, unvergesslichen Tochter, Fräulein Sophie Reymann, Familie Reymann-Schmutz, Straßburg, 18047.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Fräulein Veronika Heils, spreche ich allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Tiefgeführt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Salomea Stocker, geb. Dietz, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Alice Schott, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Tiefgeführt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen, Frau Regina Koebel, geb. Frison, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Amliche Anzeigen

Sicherung des Wohnraums in Straßburg. In Durchführung der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Vermietung von Wohnungen im Elsaß vom 7. 1. 1941 (VOBl. S. 11) und der hierzu ergangenen Durchführungsbestimmungen vom 19. 2. 1941 (VOBl. S. 16) und des § 5 des Reichleistungsgesetzes werden nachfolgende Bestimmungen erneut in Erinnerung gebracht.

Abrechnung der Gebäudeschäden in Straßburg. Die Abrechnung der von Amts wegen beseitigten Gebäudeschäden aus der Raumungszeit Straßburgs muß in absehbarer Zeit zum Abschluß gebracht werden.

Wegelin, Tetax & Co., AG., Mülhausen. Die Aktionäre werden zu der am Mittwoch, 10. Febr. 1943, um 15 Uhr, in den Geschäftsräumen der Treuhänderschaft für Elsaß u. Lothringen in Mülhausen, Güteleutstraße 18, stattfindenden ordentl. u. außerordentl. Hauptversammlung eingeladen.

Zu vermieten. 2 leere Räume als Lager od. Unterstell. von Möbeln sofort zu verm. Schmitt, Kalbgaasse Nr. 23. (18339)

Mietgesuche. Laden für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 18 299 an die N. N. Loeres, heilb. Zim. Stadtmitt. 2. miet. gesucht. Angebote unter 18 291.

Unterricht. Nachhilfestunden f. 13j. Jung. d. Obersekule gesucht. Angeb. unt. M 31 880.

Wohnungstausch. Biete möd. 2-Zim.-Wohn. mit Bad, Hag. u. gr. Balkon geg. 3-4 Zim.-Wohn. mit Bad. Zuschr. unt. 18 485 an N. N.

Immobilien. Junges Ehepaar, tücht. Fachleute (Küchengeh.) sucht für sof. od. spät. geeignetes Geschäft. Straßburg oder auswärtig zu mieten oder zu kaufen.

Heiraten. Gebild. Fräul., sonnt. Charakt., 40 J., blond, groß, in diefer Heizenbildung, Aussteuer u. Vermög. wünscht Bek. mit solid. Herrn in ang. Stellung zw. sp. Heirat. Ang. m. Bild u. d. 31 774.

SWF Original Schiene Züge. Die bewährten Schnellbezüge für alle Transportverhältnisse. Von 150-10 000 kg Tragfähigkeit.

BAUER & CIE SANATOGEN-WERKE. Fortschritt baut auf Fortschritt auf.

Bedeutet sparen darben! - aber nein! Mit MAGGI'S WÜRZE darf man sparsam sein.

Gib Acht auf Deine Füße! Wundlaufen und Fußbrönnen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's.

Gehwol. Dose zu 40, 50 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien. Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Das gute Austauschgetränk für Tee. Teeko Fix. Fruchtee im Aufgussbeutel.

OSRAM-LAMPEN. Viel Licht für wenig Strom! OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL.

Ungemach, Nahrungsmittel - Industrie, Import- und Großhandels-Aktiengesellschaft Straßburg. Bilanz zum 31. März 1942. Aktiva: Grundstücke und Gebäude 229 043,40; Maschinen u. sonst. Geschäftsausstattung 106 258,62; Beteiligungen 9 283,23; Wertpapiere 2 688,43; Geschäftsfonds 2,-; Waren 1 644 789,71; Anzahlungen 556 715,54; Forderungen aus Warenlieferungen 829 219,90; Wechsel 60,-; Kassenbestand und Postausgleichskonten 37 235,92; Banken 10 172,56; Sonstige Forderungen 314 431,45; Posten der Rechnungsabgrenzung 11 947,97; RM. 3 746 647,04.

Hotel Kuntz A. G., vormals Grand Hotel. Bilanz zum 31. März 1942. Aktiva: 1. Anlagevermögen: Grundstücke und Gebäude 70 783,31; Einrichtungen 23 718,05; 94 501,36. II. Umlaufvermögen: Warenvorräte 34 500,56; Wertpapiere 727,90; Forderungen auf Grund v. Leistungen 2 861,09; Kassenbestand 9 367,10; Bankguthaben 39 004,-; Sonstige Forderungen 15 134,-; 100 664,25; RM. 195 166,21.

Hohwald - Bilanz auf den 31. Dezember 1941. 2. Abschreibungen: 3 Steuern 2 271,86; Rücklage für Sonderabschreibungen 55 988,34; 5. Reingewinn 1941 3 443,93; RM. 61 586,41. Erträge: Ausweispflichtiger Rohüberschuß RM. 91 586,41.

Hotel Kuntz A. G., vormals Grand Hotel. Bilanz zum 31. Dezember 1941. Aktiva: I. Anlagevermögen: Grundstücke und Gebäude 70 783,31; Einrichtungen 23 718,05; 94 501,36. II. Umlaufvermögen: Warenvorräte 34 500,56; Wertpapiere 727,90; Forderungen auf Grund v. Leistungen 2 861,09; Kassenbestand 9 367,10; Bankguthaben 39 004,-; Sonstige Forderungen 15 134,-; 100 664,25; RM. 195 166,21.

Hohwald - Bilanz auf den 31. Dezember 1941. 2. Abschreibungen: 3 Steuern 2 271,86; Rücklage für Sonderabschreibungen 55 988,34; 5. Reingewinn 1941 3 443,93; RM. 61 586,41. Erträge: Ausweispflichtiger Rohüberschuß RM. 91 586,41.

